

## Marxismus als Wirklichkeitslehre

**B**ereits in einem frühern Aufsatz haben wir Wesen und Grundtendenz der vor-marxistischen Philosophie in groben Umrissen anzudeuten versucht. Wir mußten es unter Rücksichtnahme auf den Raum bei dieser knappen Andeutung bewenden lassen. Bei aller Unzulänglichkeit, die ein solch abgekürztes Verfahren mit sich bringt, neigen wir doch zu der Annahme, daß es uns gelungen ist, dem Leser das Problematische aller bisherigen Philosophie deutlich gemacht zu haben. Fassen wir noch einmal die Quintessenz unserer einleitenden Ausführungen zusammen: Die Philosophie hat die Welt zu erklären versucht — nicht etwa aus dem unmittelbaren Weltgeschehen, der gesellschaftlichen Entwicklung, der geschichtlichen Wirklichkeit. Sie hat sich vielmehr vom Weltgeschehen bewußt entfernt, hat sich ganz in »eigene Gedanken« vertieft, hat weiter, nachdem die willkürliche Trennung zwischen Denken und Sein vollzogen war, das von der Wirklichkeit losgelöste Denken als souverän erklärt. So entstand eine Gedankenwelt, die hoch in den Wolken schwebte — ohne jeden Zusammenhang mit der Welt der Dinge und Menschen.

Auf dieses »Elend der Philosophie« haben Karl Marx und Friedrich Engels mit der Waffe ihrer messerscharfen Kritik in einer Weise losgeschlagen, daß von dem ganzen metaphysischen Spuk kaum mehr als Fetzen übrigblieben. Der Marxismus ist das Ende der Philosophie, das Ende der Metaphysik, das Ende der Ideologie und der Anfang einer von Grund aus neuen Denkmethode. Der Marxismus oder historische Materialismus ist beileibe nicht zu verwechseln mit philosophischem Materialismus. Dieser letzte ist — worauf sein Name schon hinweist — eine *philosophische* Weltanschauung, die den bürgerlichen Revolutionen des 18. und 19. Jahrhunderts ihre Entstehung verdankt. Auch hier handelt es sich — wie bei allen bürgerlichen Denkformen — um eine Art Metaphysik, nur daß nicht der Geist als Urkern alles Seins erfaßt wird, sondern die Materie. Ob ich sage: der Geist ist das Absolute oder die Materie ist das Absolute — in jedem Falle arbeite ich mit einem unwirklichen, metaphysischen Begriff. Beide philosophische Spielarten, Idealismus sowohl wie Materialismus, haben das eine gemein, daß sie Geist und Materie voneinander

trennen. Hier wie dort regiert das dualistische Prinzip, d. h. das Universum wird willkürlich in zwei von Grund aus verschiedene Daseinsphären aufgeteilt. Der einzige wesentliche Berührungspunkt des philosophischen Materialismus mit dem historischen besteht eigentlich nur darin, daß er genau wie dieser die Welt als eine unabhängig von unfrem Bewußtsein existierende Realität betrachtet, während die idealistische Philosophie das objektive Sein so oder so von einem subjektiven Bewußtsein abhängig macht. Das ist aber auch in der Tat die einzige Gemeinsamkeit.

Der Unterschied beginnt sogleich bei der Festlegung des Begriffs »Materie«. Was die klassischen Materialisten, wie Büchner, Feuerbach, Holbach, unter Materie verstanden, war etwas sehr Primitives. Für sie war Materie etwas rein Stoffliches, Lebloses, Ungeistiges, etwas, das sich messen und wiegen läßt, eine bloße Abstraktion, über die man übrigens in der modernen Physik längst zur Tagesordnung übergegangen ist. Der Geist aber erschien als einfaches Produkt der Materie. Bei Marx hat »Materie« einen ganz andern Sinn. Sie bedeutet ihm soviel wie das *Reale* im Gegensatz zu dem *Idealen*, d. h. im Gegensatz zu der im Menschenkopf ausgedachten Scheinwelt. Das Reale ist das Universum als Einheit von Natur und Geist, das Reale ist aber auch das gesellschaftliche Sein. Weil für Marx Natur und Gesellschaft realen Wert hat, oder — besser gesagt — weil *nur* dieses für ihn realen Wert hat, weil ihm dieses als das Wesen der Dinge gilt, darum bezeichnet er eben dieses Wesentliche als das *Materielle*. Materiell heißt hier eben nichts anderes als das Wirkende oder das Wirkliche. Wirklich ist aber keineswegs nur das Stoffliche, wirklich ist auch der Geist, wirklich ist die Begeisterung, wirklich ist die Liebe und der Haß, wirklich ist die Selbstsucht und die Selbstlosigkeit, wirklich ist der Glaube an eine Idee, die Hingabe an eine Idee, der Idealismus. Alles Seiende, alles Werdende, alles Wirkende ist wirklich. Marxismus ist also die Lehre von der Wirklichkeit.

Weil das aber so ist, darum gibt es hier nicht die Fragestellung: Wie ist die Welt entstanden? Was ist der letzte Sinn und Zweck des Weltgeschehens? Das wären metaphysische, über die Wirklichkeit hinausgehende Fragen, die nicht zu seiner Kompetenz gehören. Das soll keineswegs heißen, daß der wissenschaftliche Sozialismus derartige Problemstellungen als müßige